

„Wir werden kämpfen“

Die Pflugschaftsvorsitzenden sind enttäuscht von der Informationspolitik

HOMBRUCH ✪ „Diese Kinder haben eine Geschichte. Man kann sie nicht einfach in eine andere Schule schieben.“ Als Großvater und stellvertretender Pflugschaftsvorsitzender der Ziller-Förderschule in Hombruch ist Ulrich Humke (Foto rechts) fest davon überzeugt, dass sein Enkel am richtigen Ort die richtige Schule besucht. Das Ende der Ziller- und den Einzug der Max-Wittmann-Schule kann - und will - sich der 63-Jährige aus der Bittermark nicht vorstellen. Wie berichtet, prüft die Stadt, ob in das Gebäude die Evinger Wittmann-Schule einziehen kann. Enttäuscht von der Informationspolitik der Stadt und der Schulleitung, die erst auf Drängen der Eltern mit der Sprache heraus

gerückt hätten, ist Humke skeptisch: „Man muss vermuten, dass da was hintersteckt und andere mehr wissen sollen als wir“, beschreibt er das unguete Gefühl, dass er mit der Schulpflugschaftsvorsitzenden Astrid Gehrmann (Foto links) teilt:



„Die Ziller-Schule ist eine erweiterte Familie, in der jedes Kind sein persönliches Schicksal trägt.“ Eine „erweiterte Familie“ - damit spielt die Mutter auf die Zahl von „nur“ 86 Kindern an. Gerade die kleinen Lerngruppen mit 14 Kindern

würden eben bei genau diesen Jungen und Mädchen sehr wichtig sein. Die Skepsis wegen der schlechten Informationspolitik mischt sich mit Wut: der Prüfauftrag löse Ängste über eine ungewisse Zukunft aus, die Kinder seien verunsichert. Wie bei Bundesjugendspielen oder Fußballturnieren stehen die Eltern jetzt nicht mehr am Spielfeldrand, sondern nehmen aktiv am „Wettkampf“ mit der Stadt und Politik teil. Astrid Gehrmann kündigte Durchhaltevermögen an: „Wir haben hier etwas aufzuweisen, unsere Schüler haben schon bei vielen Wettbewerben gewonnen. Und wir werden für sie kämpfen.“ Noch vor der Sommerpause liegt der Stadt der Prüfbericht vor. ✪ ban